EVANGELISCHE AKADEMIE LOCCUM

Forschen, Lehren – Weiterbilden?

Ziele und Status hochschulischer Weiterbildung in Niedersachsen

Tagung vom 23. bis 25. Oktober 2009

In Kooperation mit dem niedersächsischen
Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Die Offene Hochschule und die wissenschaftliche Weiterbildung

Dr. Martin Beyersdorf
Zentrale Einrichtung für Weiterbildung (ZEW) an der Universität Hannover,
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche
Weiterbildung und Fernstudium (DGWF)

Martin Beyersdorf

Die Offene Hochschule und die wissenschaftliche Weiterbildung

Als in Bologna 1999 der Prozess der Studienstrukturreform begann, da konnten wir kaum erwarten, dass es einen solchen Schub für die wissenschaftliche Weiterbildung geben würde. Bereits im Nachkriegsdeutschland hatten sich die Universitäten mit der extramuralen Erwachsenenbildung – insbesondere mit den Universitären Seminarkursen ausgehend von Göttingen – für die Öffnung der Hochschulen engagiert. Im Vordergrund standen hier nicht formale Abschlüsse, sondern eine öffentliche Wissenschaft, die allen Interessierten unabhängig von ihren bisherigen Bildungsbiographien den Zugang zu wissenschaftlichem Wissen und Denken ermöglichte.

Mit den aktuellen Beschlüssen von Leuven zum Lebenslangen Lernen und zur Durchlässigkeit wurde die wissenschaftliche Weiterbildung im Rahmen des Bologna-Prozesses weiter gestärkt. Wir haben für die wissenschaftliche Weiterbildung einen eigenen akademischen Abschluss und auch über die Modularisierung wird die wissenschaftliche Weiterbildung zu einem strategischen Element der Hochschulentwicklung. Alte Grenzen zwischen dem ausbildenden und dem weiterbildenden Studium lösen sich über das lebenslange und berufsbegleitende Lernen in Ansätzen auf – mit der Modularisierung taucht die alte Bausteinhochschule im neuen Gewand wieder auf.

Der Bologna-Prozess bietet Chancen insbesondere auch für das berufsbegleitende Studieren und die Öffnung für nicht-traditionell Studierende. Grundlage für die Möglichkeiten bestehen in einer doppelten Entwicklung, in der Akademisierung der Berufsausbildung und in der Verberuflichung der akademischen Bildung. Die unterschiedlichen Verrechnungssysteme ECVTS (berufliche Bildung) und ECTS (akademische Bildung) werden enger aufeinander bezogen. Der europäische bzw. der deutsche Qualifikationsrahmen versucht zugleich Annäherungen über die Darstellung von Kompetenzen und Kompetenzniveaus. Fraglich bleibt natürlich, wie weit sich Bildung über die Beschreibung (auch vorgängig) erworbener Kompetenzen formalisieren lässt. Das Bild eines großen Schubladenschrankes liegt nahe, wobei in den Schubladen die unterschiedlichen (Aus-) Bildungsgänge liegen, die im formalen Bezug pauschalisierte Anerkennungsverfahren erleichtern können.

Die Geschichte der Öffnung der Hochschulen kommt damit in eine neue Phase; wichtig ist allerdings der Hinweis, dass unterschiedliche Formen der Öffnung über Jahrzehnte bereits üblich waren – aber unter den Voraussetzungen geringer Flexibilität der lehrenden und prüfenden Fächerkulturen sowie wenig förderlicher Entscheidungen der Hochschulleitungen nicht in größere Volumina geführt haben. Die immer wieder, oft auch zu Recht, beklagten Restriktionen im Haushalts- und Personalrecht, sind nur eine Seite der Medaille. Hochschulen müssen sich auch von der Spitze her neu erfinden als „Hochschulen des lebenslangen Lernens“ und entsprechende grundsätzliche strategische Entscheidungen treffen. Das Modellprojekt der Offenen Hochschule Niedersachsen kann hier wertvolle Anregungen geben und bietet Chancen, Erfahrungen auch im Kontext der Umsetzung zu treffen. Der in vielen Bundesländern erwartete doppelte Abiturjahrgang wird vielleicht in den unterausgelasteten MINT-Fächern eine kleine Unterstützung sein – aber auf Dauer werden die Hochschulen auch im Gefüge zwischen Konkurrenz und Kooperation mehr um Studierende werben müssen. Hier bieten die Orientierung auf das lebenslange Lernen und die Würdigung nicht-traditionell Studierender die beiden zentralen Stellschrauben.

Die Verklammerung der OHN mit dem Bologna-Prozess erfordert eine – inzwischen auch schon breiter – diskutierte Neuorientierung des Bologna-Prozesses selbst. Mit deutscher Gründlichkeit haben viele, viele Hochschulen die Studiengänge bolognarisiert. Es kam mit dem Bologna-Pro-

zess – von lobenswerten Beispielen abgesehen – oft zu Verdichtung und Verschulung. Klassische Kompetenzen, die man sich im offenen Studium noch aneignen konnte, wurden verschüttet. Zeit für Auslandspraktika gibt es kaum noch. Jobben für die Finanzierung des Studiums ist immer weniger möglich. Entgegen guter Absichten wurden Lernwege und Lernchancen zubetoniert. Wir hatten und haben einen Mangel an didaktischer Phantasie für exemplarisches Lernen, welches Lernräume in den Studienarchitekturen offen hält. Dieser Beton muss weg, damit die zunehmende Bindung von Lern- und Arbeitschancen der Jugend an das Bildungsniveaus der Herkunftsfamilien wieder gelockert werden kann.

Bologna 2.0 soll helfen – analog zum WEB 2.0. Einige Eckpunkte von Web 2.0 zielen auf die Öffnung der Verhältnisse:

- Konsumenten werden zu Produzenten.
- Vom Herrschaftswissen geht der Weg zum „Jeder-kann-das".
- Zentralität wird aufgelöst ins vernetzte Dezentrale.
- Das ortsgebunden eingeschränkte Arbeitsmittel mit seinen ‚gefangenen Inhalten' wird universalisiert: vom Desktop zum Webtop.
- Open access als offene Inszenierung erschließt Zugänge entgegen engen den Vermarktungsinteressen von Verlagen und Handelsunternehmen.

Diese und weitere Elemente des Mitmachens und des Zulassens des Mitmachens müssen Bausteine für die zweite Bologna-Phase und die Offene Hochschule sein. Auch aus einem Eigeninteresse der Hochschulen heraus ist diese Öffnung unverzichtbar: ab dem Jahr 2018 werden aufgrund der demographischen Entwicklung die Studierendenzahlen so stark zurück gehen, dass einzelne Fächer und sogar einzelne Hochschulstandorte als gefährdet gelten. Volks- und betriebswirtschaftlich wird es selbst dann nicht zu verantworten sein gegen den bereits bestehenden Ingenieur- und Akademikermangel anzuqualifizieren, wenn in einzelnen technischen Studiengängen z.B. die Auslastung der Studienplätze bei 30% liegt. Gerade hier hat die Offene Hochschule ihr größtes Potenzial: in der Bildung qualifizierter Arbeitskräfte auf akademischem Niveau UND der Sicherung dieser Bildungsstrukturen selbst. In regionaler Perspektive und in Bezug auf die Herausforderungen ist dabei unverzichtbar, dass örtlichen Partner der Erwachsenenbildung und der Hochschulen eine enge Kooperation eingehen. Die Hochschulen wollen, können und müssen nicht alle Herausforderungen annehmen, die aus der Öffnung der Hochschulen für nicht-traditionelle Studierende entstehen. Ergänzungs- und Brückenkurse, Lernbratung und Begleitkurse sind ‚Maßnahmen' in der Erwachsenenbildung, wie sie bereits bestehen – sie müssten nur noch angepasst und weiter entwickelt werden.

In zehn Punkten sind die wesentlichen Elemente für mehr berufsbegleitendes Studieren in der Offenen Hochschule zusammen zu bringen.

1. Wir brauchen mehr und weitere Empfehlungen gemäß derer von HRK und KMK, Wissenschaftsrat und Stifterverband usw. für die Offene Hochschule.
2. Wir brauchen mehr Weiterbildungs- und Lernkultur – wie z.B. in den skandinavischen Ländern.
3. Wir brauchen eine Exzellenzinitiative für die wissenschaftliche Weiterbildung, in der sich die Offene Hochschule platzieren kann.
4. Wir brauchen Landeshochschulgesetzte, die die Öffnung ermöglichen und fördern UND wir brauchen zugleich entsprechende Erwachsenen-/ Weiterbildungsgesetze.
5. Wir brauchen Besoldungsstrukturen, die ein Engagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung mit Anreizen fördert. Die Beteiligung an wissenschaftlicher Weiterbildung ist als karriereförderlich zu setzen.

6. Wir brauchen Zielvereinbarungen zwischen den Ländern und ‚ihren' Hochschulen, die klare Vereinbarungen zur wissenschaftlichen Weiterbildung und der Öffnung der Hochschulen beinhalten.
7. Wir brauchen entsprechend Passagen in den Leitbildern der Hochschulen und verlässliche Weiterbildungsstrategien in den Hochschulen zur Öffnung derselben.
8. Wir brauchen regionalen Weiterbildungsberatungen und in den Hochschulen angemessene Strukturen für die Anerkennung von Kompetenzen aus dem vorgängigen Lernen.
9. Wir brauchen eine regionales und überregionales Monitoring für das berufsgleitende Lernen zur Ausgestaltung einer institutionell-kooperativen Bildungslandschaft gerade auch für nicht-traditionell Studierende.
10. Wir brauchen hoheitliche UND private Geschäftsmodelle für die wissenschaftliche Weiterbildung und die Öffnung der Hochschulen für regionale und überregionale Kooperationen.

Das alles wird abhängig sein von zusätzlichen Ressourcen. Dies müsste aber dann eigentlich kein Problem sein, wenn in Krisen nicht nur die Banken und die Automobilindustrie als ‚systemrelevant' bezeichnet werden, sondern ebenso auch die Bildung und das lebenslange Lernen als ‚systemrelevant' erkannt werden.

In der Praxis hochschulischer Fort- und Weiterbildung gibt es eine bunte Mischung von Angeboten, für die aber eine hochschul- und bildungspolitische Konzeption kaum erkennbar ist. Die Erwartung an die Hochschulen, sich im Weiterbildungsbereich stärker und kompetenter auch im internationalen Kontext zu positionieren, wird

– im Bildungsbericht 2008,
– in den Empfehlungen des Innovationskreises Weiterbildung (BMBF 2008), wie
– im Bericht „Quartäre Bildung" des Stifterverbandes (2008)

deutlich formuliert:

- Beteiligung an der systematischen Entwicklung lebenslangen, berufsorientierten Lernens,
- schnellerer und strukturierter Wissenstransfer in Unternehmen und Gesellschaft,
- einfachere Zugänge zur wissenschaftlichen Weiterbildung durch Kooperationen.

Die Tagung will Akteure der Hochschulen, Hochschulpolitiker und Interessenten hochschulischer Weiterbildung zu einer gemeinsamen Perspektivdiskussion zusammenbringen.

Sie sind herzlich eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen.

Prof. Dr. Gregor **Terbuyken**, Tagungsleiter
Dr. Fritz Erich **Anhelm**, Akademiedirektor

TAGUNGSGEBÜHR:

170,-- € für Übernachtung, Verpflegung, Kostenbeitrag; für Schüler/innen, Studierende (bis 30 Jahre), Grundwehr- und Zivildienstleistende sowie Arbeitslose Ermäßigung **nur gegen Bescheinigung** auf 85,-- €. Eine Reduzierung der Tagungsgebühr für eine zeitweise Teilnahme ist nicht möglich.
Ein Drittel des Teilnehmerbeitrages wird als institutioneller Beitrag für die Evangelische Akademie Loccum erhoben.

ANMELDUNG:

Mit beiliegender Anmeldekarte an die **Evangelische Akademie Loccum, Postfach 2158, 31545 Rehburg-Loccum, Tel. 05766/81-0, Fax 05766/81-900.** Sollten Sie Ihre Anmeldung nicht aufrechterhalten können, teilen Sie uns das bitte umgehend mit. Bei einer Absage nach dem **16.10.2009** müssen wir 25% der Tagungsgebühr in Rechnung stellen. Falls Sie eine Bestätigung Ihrer Anmeldung wünschen, teilen Sie uns bitte auf der Anmeldekarte Ihre E-Mail-Adresse mit!

ÜBERWEISUNGEN:

Konto der Kirchl. Verwaltungsstelle Loccum **unter Angabe des Tagungsdatums und Ihres Namens:** Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10) Kto.-Nr. 6050

TAGUNGSLEITUNG: Prof. Dr. Gregor Terbuyken Tel. 05766 / 81-185
Gregor.Terbuyken@evlka.de
SEKRETARIAT: Sonja Sinsch Tel. 05766 / 81-123
Sonja.Sinsch@evlka.de
PRESSEREFERAT: Reinhard Behnisch Tel. 05766 / 81-105
Reinhard.Behnisch@evlka.de

ANREISE:

Loccum liegt 50 km nordwestlich von Hannover am Steinhuder Meer zwischen Hannover, Minden und Nienburg. Auf Anfrage schicken wir Ihnen eine detaillierte Anreisebeschreibung. Sie finden sie auch im Internet: http://www.loccum.de

ACHTUNG: Direkte Verbindung zur Akademie mit Zubringerbus am **23.10.2009** um **14:50 Uhr** ab Bahnhof Wunstorf, **Ausgang ZOB**. Am **25.10.2009** zurück; Ankunft Wunstorf **13:30 Uhr.** Hin- u. Rückfahrt je 3,-- € (im Bus zu entrichten!).
Bitte unbedingt anmelden, Plätze sind begrenzt!

FESTE ZEITEN IM HAUS:

8:30 UHR MORGENANDACHT, 8:45 UHR FRÜHSTÜCK,
12:30 UHR MITTAGESSEN, 15:00 UHR NACHMITTAGSKAFFEE,
18:30 UHR ABENDESSEN.

Die Akademie im Internet: http://www.loccum.de

Gefördert durch die bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

Medienpartner NDR Info www.ndrinfo.de

EVANGELISCHE AKADEMIE

LOCCUM

Forschen, Lehren – Weiterbilden?

Ziele und Status hochschulischer Weiterbildung in Niedersachsen

In Kooperation mit dem niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Tagung
23. bis 25. Oktober 2009

Freitag, 23. Oktober 2009

15:30 Kaffee/Tee und Kuchen im Speisesaal

16:00 **Begrüßung und Einführung in die Tagung**
Prof. Dr. Gregor **Terbuyken**

16:15 **Vom unscheinbaren Stützpfeiler zur dritten Säule –** Das Anforderungsprofil für Weiterbildung an Hochschulen

Eröffnungspodium mit Vertretern
– des Bundesinstituts für Berufliche Bildung
Prof. Dr. Reinhold **Weiß**, ständiger Vertreter des Präsidenten und Forschungsdirektor
– des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft
Ann-Katrin **Schröder**, Programmleitung Hochschule und Wirtschaft
– der AutoUni, AG
Dipl. Ing. Bernd **Mentzel**

18:30 Abendessen

19:30 **Ach – auch noch Weiterbildung ...**
Wo hat lebenslanges Lernen zwischen oder neben Forschung und Lehre seinen Platz an der Hochschule?

Podium mit Vertreter(inne)n
- der Georg-August-Universität Göttingen
  Prof. Dr. Wolfgang **Lücke**, Vizepräsident
- der Leuphana Universität Lüneburg
  Prof. Dr. Sabine **Remdisch**, Vizepräsidentin
- der Fachhochschule BS/WOF
  Prof. Dr. Manfred **Hamann**, Vizepräsident

21:30 Begegnungen auf der Galerie

Samstag, 24. Oktober 2009

08:30 Morgenandacht, anschließend Frühstück

09:30 **Inhalte/Strukturen/Kooperationen** ...
Problemanzeigen/Konzepte/Beispiele
Arbeitsgruppen

AG 1: Bachelor- und Masterstudiengänge für Weiterbildung
Thorsten **Schumacher**, Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Hannover
Prof. Dr. Anke **Hanft**, C3L-Direktorium, Oldenburg
Moderation: Prof. Dr. Rosemarie **Kerkow-Weil**, Fachhochschule Hannover

AG 2: Personalrechtliche, finanzielle und kapazitätsbezogene Strukturbedingungen für Weiterbildung an Hochschulen
Dr. Elmar **Schultz**, Hochschulrektorenkonferenz, Bonn
Ass. jur. Werner **Volkert**, ehemaliger Kanzler der Fachhochschule Osnabrück
Moderation: Dr. Hermann **Finkenzeller**, Koordinierungsstelle für Weiterbildung, Hochschule Bremen

AG 3: Kooperationsformen, Trägerschaften, Stiftungsprofessuren
Projektentwicklungen zwischen Hochschule und Wirtschaft im Weiterbildungsbereich
Dr. Eva **Cendon**, Deutsche Universität für Weiterbildung (DUW) Berlin
Melanie **Schneider**, Programmleiterin Stiftungsprofessuren, Stifterverband, Essen
Moderation: Eugen **Gehlenborg**, Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Hannover

10:30 Kaffee-/Teepause

11:00 Ergebnisse der Arbeitsgruppen sollen in der Diskussion gewichtet und zu Vorschlägen für das Plenum verdichtet werden.

12:30 Mittagessen

13:15 Gelegenheit zur geführten Besichtigung des Zisterzienser-Klosters Loccum (gegr. 1163)

15:00 Kaffee/Tee und Kuchen

15:30 **Best-Practice-Präsentationen –**
auf dem Weg zur Offenen Hochschule

ANKOM, Prof. Dr. Horst **Rademacher**, Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig – ANKOM-IT

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung, Reinhard **Sliwka**, Geschäftsführer, Universität Osnabrück

Das Oldenburger Modell der Anrechnung von beruflichen Fortbildungen auf Hochschulstudiengänge, Dr. Willi B. **Gierke**, Wolfgang-Schulenberg-Institut für Bildungsforschung und Erwachsenenbildung, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Webportal zum interkulturellen Lernen,
Prof. Dr. Angelika **Kubanek**, TU Braunschweig
Roberta **Bergmann**, Hochschule für Bildende Künste, Braunschweig

Seniorenstudiengang am Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften
apl. Prof. Dr. Felizitas **Sagebiel**, Bergische Universität Wuppertal

18:30 Abendessen

19:30 **Ein Blick über den Zaun** –
Wie machen es die anderen?

Impulsreferate
Dr. Reinhard **Kretzschmar**, Geschäftsführer der Dresden International University
Dr. Alexandra **Müller**, Leiterin der Fachstelle für Weiterbildung, Universität Zürich

Aktuelle Aspekte der internationalen Vergleichsstudie zur Struktur und Organisation der Weiterbildung
Dr. Michaela **Knust**, Geschäftsführende Direktorin des C3L, Universität Oldenburg

21:00 **Interaktives Musizieren** auf der Galerie
Karin **Boden**, Hannover, Angelika **Nikolai**, Burgdorf, Kirsten **Rotter**, Burgdorf
Weiterbildungskooperation HMT und FHH

Sonntag, 25. Oktober 2009

08:30 Morgenandacht,
anschließend Frühstück

09:30 **Vorstellung der in den Arbeitsgruppen entwickelten Perspektiven**
Prof. Dr. Rosemarie **Kerkow-Weil**
Dr. Hermann **Finkenzeller**
Eugen **Gehlenborg**

10:15 **Was lässt sich festhalten, was weiterbewegen, was kann/sollte die Hochschulpolitik tun?**
Dr. Martin **Beyersdorf**, ZEW, Universität Hannover; Vorsitzender der DGWF

11:00 Kaffee-/Teepause

11:15 Abschlusspodium mit den Referent(inn)en des Vormittags und Plenumdiskussion
Wie geht es weiter mit der Weiterbildung an Hochschulen in Niedersachsen?
Moderation: Dr. Fritz Erich **Anhelm**, Akademiedirektor

12:30 Mittagessen, Ende der Tagung

12:50 Bustransfer nach Wunstorf
Ankunft ca. 13:30 Uhr